

Tierschutz und Tierrechte im Unterricht

Ein Erfahrungsbericht aus der Praxis

Stephanie Wirth

1. Warum Tierschutz- und Tierrechteunterricht wichtig und nützlich ist

Zukünftigen Generationen soll ein elementares Wissen über den ethischen Umgang mit unseren Mitbewesen vermittelt werden. Zudem leistet die Tierschutz- und Tierrechteerziehung einen wesentlichen Beitrag zur emotionalen und sozialen Entwicklung von Heranwachsenden. Sie fördert Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein gegenüber anderen Lebewesen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention.

Der Tierschutz und die Tierrechte sollen entsprechend ihrer gesellschaftlichen Relevanz in der Erziehung und dem Unterricht von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt werden. So wird es besser gelingen, dass verantwortungsvolle und sozial kompetente Menschen unseren Mitbewesen mit Respekt und Empathie begegnen.

Wichtige Ziele des Tierschutz- und Tierrechteunterrichtes sind, durch altersgemäße Ansprache und mit passenden Methoden Empathie für Tiere zu wecken und Kinder und Jugendliche dazu zu bewegen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und mit Tieren respektvoll umzugehen.

Ferner geht es idealerweise darum, einen Keim zu legen und eine Entwicklung anzustoßen, die die Schülerinnen und Schüler nicht nur zu einem Umdenken, sondern zu einem »Anders Handeln« anregt.

Der Beitrag hat das Ziel, Lehrer*innen zu motivieren, sich mit dem Thema Tierschutz und Tierrechte zu befassen und sich in der Thematik weiter zu bilden. Schüler*innen sollen dazu angeregt werden, sich mit der Rolle von Tieren in unserer Gesellschaft zu befassen und sich theoretisches und praktisches Wissen anzueignen. Dieser Beitrag ist aus der Perspektive einer Gymnasiallehrerin geschrieben, die sich mit den Fragen des Tierschutzes und der Tierrechte auseinandersetzt und versucht Schüler*innen theoretische Grundlagen zum Menschen-Tiere-Verhältnis näherzubringen, wie auch Empathie für die Situation zu wecken, in der sich Tiere in unserer Gesellschaft befinden.

Es geht dabei um den Nutzen von Tierschutz- und Tierrechtsthemen, der durch Beispiele aus der Praxis veranschaulicht werden soll. Eine weitere Fragestellung ist, wie man den Tierschutzunterricht in Curricula implementieren könnte und den Themenkomplex Nachhaltigkeit und Klima mit einbeziehen kann. Ebenso berücksichtigt werden soll ein Stundenentwurf für eine Unterrichtsstunde zum Thema Tiere in der Landwirtschaft. Durch den Unterricht sollen Schüler*innen informiert und sensibilisiert werden.

Ferner soll ein Schlaglicht auf die Rezeption von Tierschutzunterricht geworfen werden und die Aspekte und Inhalte einer Ausbildung zur Tierschutzlehrer*in den Blick genommen werden. Den Abschluss bilden eine Bewertung und ein Ausblick auf wünschenswerte Initiativen in der Politik.

2. Eigene Erfahrungen

In einer Vertretungsstunde in einer 10. Klasse habe ich die Frage erörtert, »Was passiert mit den männlichen Küken in der industriellen Tierhaltung?« Als wir dann darauf kamen, dass diese geschreddert oder vergast werden, waren viele sehr entsetzt. Drei dieser Schülerinnen hatte ich drei Jahre später wieder im Unterricht. Sie wollten ein Referat über eine bekannte Tierrechtsorganisation halten und haben mir erzählt, dass sie nach meinem Tierschutz- und Tierrechtsunterricht drei Jahre zuvor in der 10. Klasse aufgehört hätten, tierische Produkte zu sich zu nehmen, da sie solche Grausamkeiten Tieren gegenüber nicht mehr mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten.

Eine Schülerin aus der 6. Klasse erzählte mir, nachdem ich das Thema »Küken schreddern« in der Tierschutz- und Tierrechts AG erörtert hatte, nun keine Eier mehr zu sich zu nehmen.

Nachdem wir im Politikunterricht zum »Thema Massentierhaltung« gearbeitet hatten, gab es eine Schülerin und einen Schüler, die zum Welt-Vegan-Tag einen Informationsstand mit veganen Essensangeboten vorbereiteten.

Erstaunlich ist auch, dass aus manchen Schülerinnen und Schülern, die sich anfangs vehement für die bestehenden Verhältnisse stark machen, mitunter nach dem Abitur engagierte Veganer*innen werden, so z.B. einer meiner Schüler aus dem Abiturjahrgang, der zuvor der Überzeugung war, »dass der liebe Gott die Tiere so lecker gemacht habe, damit wir sie auch essen«. Als ich ihn eine Weile nach dem Abitur wiedersah, erzählte er mir stolz, dass er sich nun schon eine geraume Zeit vegan ernähren würde.

Diese Beispiele stehen exemplarisch dafür, wie Unterrichtsstunden im Tierschutz- und Tierrechtsunterricht auf Schüler*innen wirken können. Sie legen nahe, dass es möglich ist, bei jungen Menschen einen Keim zu legen, der

aufgehen kann und dabei eine empathische innere Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht.

Diese Rückmeldungen von Schüler*innen können eigene Unsicherheiten über die Sinnhaftigkeit von Tierschutz- und Tierrechteunterricht relativieren und motivieren dazu, sich hier weiter zu engagieren.

Zu Beginn und während der Unterrichtsstunden wurde von einzelnen Schüler*innen auch Unmut mit der Thematik geäußert, da sie von der Wichtigkeit des Themas nicht überzeugt waren. Diese jungen Menschen haben jedoch dann alle mitgearbeitet.

Bei der Unterrichtsvorbereitung habe ich mich immer am Wissensstand und den Vorerfahrungen der Schüler*innen orientiert. Hierzu habe ich mich mit den Lehrer*innen abgesprochen, die die Klassenleitung innehatten. Von meinen Kolleg*innen habe ich meistens positive Rückmeldungen bekommen, dergestalt, dass diese die Thematik selbst wichtig fanden, teils weil ihnen die Tiere selbst leidtaten, teils weil sie anstrebten, den Fleischkonsum wegen der Nachhaltigkeit und um des Klimas Willen zu reduzieren. Es gab auch einige, die die Wichtigkeit des Themas nicht erkennen konnten, was ich sehr bedauert habe. Insgesamt haben die überwiegend positiven Rückmeldungen dazu beigetragen, den Tierschutz- und Tierrechteunterricht weiterhin motiviert durchzuführen.

3. Implementierung von Tierschutz- und Tierrechtsthemen in den Unterricht

Tierschutz- und Tierrechtsunterricht eignet sich m.E. für alle Schulformen und alle Jahrgänge. Mir erscheint es besonders sinnvoll, auch an aktuelle Themen anzuknüpfen und diese Schüler*innen nahezubringen und diskutieren zu lassen. Es ist möglich, Tierschutz und Tierrechte in einzelne Fächer einzubetten. Hierzu bieten sich besonders an: Ethik, Philosophie, Werte und Normen, Religion, Politik, Wirtschaft, Biologie, Erdkunde aber auch fremdsprachliche Fächer, Deutsch, Kunst und Musik. Ferner lassen sich Tierschutz und Tierrechte in AGs, Projektwochen und auch Verfügungsstunden unterrichten. Wichtig ist neben dem theoretischen auch der praktische Bezug. So sind auch Exkursionen interessant, z.B. ins örtliche Tierheim oder zum Lebenshof. Interessant wäre auch vegetarisches oder veganes Kochen.

Das Thema selbst lässt sich natürlich auch immer unter dem Schwerpunkt »Nachhaltigkeit« bearbeiten. »Nachhaltigkeit« ist nicht nur an niedersächsischen Schulen ein verpflichtender Unterrichtsgegenstand. Tierschutz und Tierrechte können dadurch z.B. auch mit Themen wie »Umwelt« oder »Klimaschutz« (Klimafrühstück) verknüpft werden. Es bietet sich zum Beispiel an, mit Schüler*innen

ein sogenanntes »Klimafrühstück« zu organisieren, bei dem auf den ökologischen Fußabdruck der einzelnen Lebensmittel hingewiesen wird.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der bei der Implementierung von Tierschutz und Tierrechten im Unterricht zu beachten ist, ist die Haltung der Schulleitung zum Themenkomplex. Mit einem aufgeschlossenen Führungsteam, das das Thema eventuell im Leitbild der Schule verankert und dafür sorgt, dass es einen ihm angemessenen Stellenwert bekommt, lässt sich natürlich sehr viel mehr umsetzen. Sollte die Schulleitung blockieren, muss zeitintensive Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Es kann natürlich innerhalb von Schulen auch Aktivitäten geben, die den Tierschutz und die Tierrechte konterkarieren. So z.B., wenn Kolleg*innen meinen, sie müssten unter dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit eine Angel-AG anbieten oder Schülerinnen und Schüler auf gänzlich unkritische Weise mit dem Thema Jagd in Kontakt gebracht werden, um möglichst zeitnah einen Jagdschein zu erwerben.

Ebenso dem Tierschutz und Tierrechten entgegen laufen kann das Sezieren von Fröschen beim Besuch des Schulbiologiezentrums oder das Streicheln gestresster Tiere durch viele Kinderhände im Zoo oder Landesmuseum. So wurde im Aquarium im Landesmuseum in Hannover regelmäßig Schulklassen die Bartagame »Willi« zum Streicheln präsentiert. Bis zu 30 Kinderhände pro Klasse streichelten dann die Bartagame. Durch solch unkritisches Verhalten von Lehrkräften lernen die Schülerinnen und Schüler, dass ihre eigene Befindlichkeit und Neugier die zentrale Rolle spielt und sich über mögliche andere Gefühle des Tieres gar keine Gedanken oder Sorgen gemacht werden müssen.

Auch Kolleg*innen, die Exoten für den Biologieunterricht unerlaubterweise aus anderen Ländern mitbringen, können oft schwer vom tierschutz- und tierrechtswidrigen Verhalten abgebracht werden und wirken nicht als gute Vorbilder für Kinder und Jugendliche an Schulen.

Weitere wichtige Faktoren, die zum Erfolg von Tierschutz und Tierrechtsunterricht an Schulen beitragen können, sind Rahmenbedingungen wie z.B. das Mensaessen, Angebote an Schulkiosken, Essensangebote bei Schulfesten und Klassenfahrten, da ein tierfreundliches Leben nicht am Tellerrand halt machen sollte und sich auf dem Teller selbst spiegelt. Durch vegane (und vegetarische) Angebote wird Fleischverzehr nicht mehr als alternativlos dargestellt, sondern die Möglichkeit eröffnet, sich tierfreundlich, umweltbewusst und nachhaltig zu ernähren. Zusätzlich kann dies innerhalb der Schulgemeinschaft eine Diskussion zum Thema Massentierhaltung in Gang bringen.

4. Beispiel für einen Stundenablauf

- Datum: November 2017
- Lehrerin: Stephanie Wirth M.A., Hannover
- Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler des 11. Jahrgangs
- Gruppengröße: 24 SuS
- Zeitlicher Umfang: 90 Minuten

Die Doppelstunde zum Thema Schweine soll in eine Unterrichtseinheit zum Thema »Tiere in der Landwirtschaft« eingebettet sein. Die Schüler*innen sollen sich Wissen über Geschichte, Verhalten und Lebensweisen von Schweinen aneignen. Anschließend sollen sie beurteilen, inwieweit die in Deutschland mehrheitlich vorherrschenden Haltungsbedingungen artgerecht, ethisch verantwortbar und zukunftsorientiert sind. Die SuS sollen dazu angeregt werden, über eventuelle Lösungsmöglichkeiten nachzudenken, die Schweinen ein artgerechtes Leben ermöglichen, und es soll bewirkt werden, dass sie die bestehenden Verhältnisse kritisch prüfen. Dies kann in der Folge eventuell dazu führen, dass sich die Schüler*innen vom bestehenden System der industriellen Massentierhaltung distanzieren und idealtypisch Konsumententscheidungen treffen, die kein Tierleid erfordern, weil keine tierischen Produkte angeschafft und verwendet werden.

Dies soll von der Lehrkraft nicht explizit ausgesprochen werden, sondern die Schüler*innen können durch die Informationen und Anregungen, die sie in der Unterrichtsstunde bekommen eigene Schlüsse ziehen und gegebenenfalls eigene neue Sichtweisen entwickeln und veränderte Entscheidungen treffen. Dies den Schüler*innen ausdrücklich nahelegen, würde eher bei einigen SuS Widerstand provozieren und wäre auch unprofessionell, weil es als Indoktrination angesehen würde. Sowohl Eltern, Teile des Kollegiums, die Schulleitung und die Lobbygruppen seitens der industriellen Tiernutzung würden auf den Plan gerufen.

Idealerweise sollte der Unterricht eingebunden sein in eine Unterrichtsreihe, in der die unterschiedlichen Tiere in der industriellen Tierhaltung wie z.B. auch Hühner, Hähne, Kühe und Kälber berücksichtigt werden. Als Gastlehrkraft, die von einer anderen Schule eingeladen wird, bleibt es allerdings oft bei 90 Minuten.

Im speziellen Fall lässt sich nicht genau sagen, wie die einzelnen Zielgruppen auf den Unterricht reagieren würden. Als Gastdozentin werde ich in der Situation spontan zurechtkommen müssen. Was die SuS betrifft, so kann ich demzufolge keine Voraussagen darüber treffen, wie die Lerngruppe beschaffen sein wird. Ich habe mich dann mit den Gegebenheiten auseinanderzusetzen und muss gegebenenfalls improvisieren, ohne mein Konzept ganz zu verlassen.

Die Stunde ist so angelegt, dass es im Einstieg einen historischen Überblick über die Entwicklung des Schweines geben soll, wobei die SuS dabei ihr eigenes Wissen ergänzen können und sollen. Anschließend erfolgt dann eine Textarbeits-

phase, in der es um die natürlichen Verhaltensweisen von Schweinen geht. SuS sollen hierbei Stellung dazu nehmen, inwieweit die Haltungsbedingungen ethisch vertretbar sind. Die Stunde ist für Schüler*innen vom 11. Jahrgang aufwärts konzipiert.

Es erfolgt in der Stunde eine Gruppenarbeitsphase und anschließend die Präsentation der Ergebnisse durch die Schüler*innen. Als Hausaufgabe bietet sich eine Auseinandersetzung in Form eines Rechercheauftrags an, bei dem darüber nachgedacht werden soll, wie sich politische Parteien zu Tierschutz- bzw. Tierrechtsfragen positionieren.

Es erfolgt in der Stunde eine Gruppenarbeitsphase und anschließend die Präsentation der Ergebnisse durch die Schüler*innen. Als Hausaufgabe bietet sich eine Auseinandersetzung in Form eines Rechercheauftrags an, bei dem darüber nachgedacht werden soll, wie sich politische Parteien zu Tierschutz- bzw. Tierrechtsfragen positionieren.

5. Wie wird Tierschutz- und Tierrechtsunterricht rezipiert?

Die überwiegende Mehrheit der Schüler*innen hat positiv auf den von mir erteilten Tierschutz- und Tierrechtsunterricht reagiert. Ausnahmslos alle fanden Tierschutz- und Tierrechtsunterricht interessant und wünschenswert, auch wenn nicht (sofort) alle Aspekte hundertprozentig geteilt wurden. Sie bekamen Sachkunde über Tiere und deren Lebensverhältnisse vermittelt und ihnen ist bewusst geworden, wie unsere Mitlebewesen in dieser Welt ausgebeutet und missbraucht werden.

Natürlich gab es auch einzelne, die sich in ihrem Essverhalten in Frage gestellt gefühlt haben und dann abwehrend reagierten. Letztendlich ist es jedoch auch bei diesen Schülerinnen und Schülern möglich, dass ein Umdenken in Gang gekommen ist. Dies kann ich nicht beurteilen, wenn ich nur für einige Stunden an der jeweiligen Schule bin. Seitdem das Thema »Tier und Tiermissbrauch« verstärkt mediale Aufmerksamkeit bekommen hat, sind Schüler*innen anders sensibilisiert als beispielsweise vor 10 bis 15 Jahren. Dies wird insbesondere auch bei Äußerungen zu Tierversuchen und Massentierhaltung deutlich, die heutzutage wesentlich kritischer sind.

Junge Schüler*innen haben tendenziell eine starke Affinität zu Tieren, während in den Pubertätsjahrgängen dann öfters andere Dinge im Vordergrund stehen.

In den oberen Jahrgängen lassen sich dann auch schon theoretische Texte zur Tierethik diskutieren, wobei sich das meiste Material zu Tierschutz und Tierrechtsthemen, das von Verlagen kommt, m. W. eher noch an etwas jüngere Schüler*innen richtet. Es dürfte hier m.E. gern noch etwas mehr für die Oberstufe geben.

Zeit/Phase	Inhalte/Impulse	Funktion des Unterrichtsschrittes	Methoden/Sozialformen/Medien
Begrüßung (9')	Anwesenheitskontrolle Klärung offener Fragen		UC
Einstieg (15')	Vom Wildschwein zum Hausschwein: Historischer Überblick über die Entwicklung des Schweines. SuS ergänzen aus evtl. Vorwissen heraus	Einstimmung auf das Stundenthema Aktualisierung des vorhandenen Hintergrundwissens SuS-Aktivierung	LV + OHP, Beamer UC
Erarbeitung I (23')	Erklärung der Aufgabenstellung SuS bearbeiten die Texte (EA) und tauschen sich in PA über deren Inhalt aus. Dann werden die Fragen in EA schriftlich stichpunktartig beantwortet. Erläutern Sie, den natürlichen Tagesablauf eines Schweines! Nehmen Sie selbst Stellung dazu, inwieweit die Haltungsbedingungen von Schweinen in Deutschland artgerecht und ethisch vertretbar sind.	Förderung der Fähigkeit zu Textanalyse und -bewertung	EA/PA Texte
Erarbeitung II (18')	L. bildet Gruppen (6 Gruppen à 4 SuS) L. kündigt an, später zu bestimmen, wer aus den Gruppen Ergebnisse präsentiert. SuS diskutieren ihre stichpunktartigen Antworten in GA und ergänzen ihre Ergebnisse. Visualisierung und Vorbereiten einer Präsentation	SuS holen sich Anregungen und erweitern ihren Horizont Wesentliches extrahieren	GA Folien und Folienstifte, TA oder Pult
Sicherung (20')	SuS präsentieren gruppenweise ihre Ergebnisse Zusammenfassung, evtl. Diskussion, Ausblick	Lernen, vor dem Kurs in nahezu freier Redefreiheit, präzise und verständlich zu formulieren Würdigung und Sicherung der Ergebnisse, Schulung der Urteilsfähigkeit	OHP UC TA
Hausaufgabe (5')	Recherche: Wie äußern sich politische Parteien zu Tierschutz- bzw. Tierrechtsfragen?	Vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema	HA

Tierschutz- und Tierrechteunterricht ist bisher zumeist kein expliziter Bestandteil des Curriculums. An einzelnen Schulen kann der Unterricht Teil des Hauscurriculums sein. In der Regel handelt es sich beim Tierschutz- und Tierrechteunterricht tatsächlich meistens um einzelne Stunden, die überhaupt nur stattfinden, weil einzelne Lehrkräfte diese Themen besonders wichtig finden und die Durchführung im Schuljahr dem Stundenplan abtrotzen oder Vertretungsstunden und Projektwochen entsprechend nutzen, um ein Angebot durchzuführen. Natürlich gibt es auch Anknüpfungspunkte in und zu Fächern, die sporadische Behandlung von entsprechenden Themen zu ermöglichen. Für die didaktische Planung bedeutet dies, dass man immer auf mehrere Themen aus dem Spektrum des Tierschutzes und der Tierrechte vorbereitet sein muss. Dies bezieht sich in der Regel auf Einzelstunden.

6. Tierschutzlehrer*innenausbildung

Ich habe meine Fortbildung zur Tierschutzlehrerin beim Deutschen Tierschutzbund absolviert. Dies war bis vor einigen Jahren die einzige Möglichkeit, in Deutschland diese Art der Ausbildung zu machen. Mittlerweile gibt es auch andere Organisationen, die sich hier engagieren.

Die Fortbildung bestand aus 5 Modulen, die an Wochenenden über das Kalenderjahr verteilt stattgefunden haben.

Teilnehmer*innen waren nicht nur Lehrkräfte und Menschen aus dem Bildungsbereich, sondern z.B. auch Leute, die ehrenamtlich in Tierheimen tätig waren. Es waren verpflichtende Aufgaben zu erledigen und Unterrichtsstunden schriftlich zu entwerfen und zu zeigen. Regelmäßige Anwesenheit war natürlich auch Pflicht. Zur Fortbildung selbst gehörten auch Exkursionen zum Bio- Bauernhof, ins Tierheim und in ein Labor, in dem sich mit tierversuchsfreien Verfahren auseinandergesetzt wurde.

Das 1. Modul der Fortbildung befasste sich schwerpunktmäßig mit Haustieren. Im 2. Modul ging es um Wildtiere. Das 3. Modul hatte Theoretisches rund um Tierschutz, Tierrechte und Schule zum Schwerpunkt. Modul 4 war dem Thema Tierversuche gewidmet. Im 5. und letzten Modul ging es um Tiere in der Landwirtschaft.

Mein Fazit: Die Fortbildung ist empfehlenswert. Obwohl ich mich mit dem Thema schon länger auseinandergesetzt habe, habe ich noch Einiges lernen können. An Arbeitsformen wurde Frontalunterricht und Gruppenarbeit vermittelt. Hierzu wurden Vorträge, Präsentationen und anschauliche Beispiele herangezogen.

7. Meine Bewertung des Tierschutz- und Tierrechtsunterrichtes

Ich bin der Ansicht, dass Tierschutz- und Tierrechtsunterricht wichtig ist und gebraucht wird. Er weckt Empathie mit unseren Mitlebewesen und Respekt für diese und kann Kinder und Jugendliche zum Umdenken sowie »Anders Handeln« im Sinne eines friedlichen Zusammenlebens bewegen. Sinnvoll wäre es, ihn verpflichtend in die Curricula einzubinden und es somit nicht nur einzelnen engagierten Lehrkräften zu überlassen.

Empathie wird insbesondere durch Beispiele geweckt, bei denen das Leid von Tieren explizit erfahrbar gemacht wird. In der skizzierten Unterrichtsstunde waren dies insbesondere die Haltungsbedingungen von Hausschweinen in der Massentierhaltung, die besonders qualvoll sind und auch so von den Schüler*innen wahrgenommen wurden.

Wünschenswert sind auch Initiativen politischer Art – hierzu gehört, dass Rahmenbedingungen verbessert werden, z.B. durch die Verankerung des Tierschutz- und Tierrechtsunterrichts im Kerncurriculum als eigenständiges Fach und nicht unter anderen Themen wie Nachhaltigkeit, weil die Inhalte dann nicht bindend unterrichtet werden müssen und es sehr von der einzelnen Lehrkraft abhängig ist, ob und in welchem Umfang Tierschutz- und Tierrechtsunterricht erteilt wird.

*Hierzu gibt es folgende Einwände: Einer davon ist, dass die Kerncurricula bereits überfrachtet sind und die Stundenkontingente der Lehrer*innen nicht ausreichen. Ferner existieren Befürchtungen, dass der Unterricht zu Tierrechtsthemen auch andere Akteur*innen auf den Plan rufen könnte, die Tierausbeutung betreiben. Manche Akteur*innen betreiben allerdings bereits jetzt Lobbyarbeit gegen Tierschutz und Tierrechte. In bestimmten Bundesländern werden bereits jetzt bestimmte landwirtschaftliche Betriebe als positive Beispiele präsentiert, in denen Tiernutzung und industrielle Tierhaltung stattfinden. Ebenso werden auch Kochkurse von politiknahen Verbänden für Schulen angeboten, in denen den Schüler*innen die Fleischküche nahegebracht wird.*

Möglich wäre es, die Inhalte an einen gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht zu binden und sie hier verpflichtend anzusiedeln und dies bereits in der Ausbildung der Referendarinnen und Referendare zu berücksichtigen. Dies sollte sich auch auf naturwissenschaftliche Fächer beziehen, damit Tierethik hier genauso Einzug halten kann. Selbstredend ist natürlich auch, dass im Lehramtsstudium zum Thema Tiere, Tierschutz, Tierrechte und Tierethik gearbeitet werden muss.

